



GESUNDHEIT UND GLÜCK HAND IN HAND

Ein Plädoyer für mehr Musse in der Schule

Im Zentrum des Handelns in der Schule21 steht die Entwicklung und das Lernen der Schülerinnen und Schüler. Es ist den schulischen Mitarbeitenden das grösste Anliegen, dass aus den Kindern mündige, gut gebildete und selbständige Erwachsene werden, die ihr Leben positiv gestalten können. Viele Wege führen dahin. Dabei wäre es wichtig, dass den Schülerinnen und Schülern auch Raum und Zeit für eigene Ideen und Träume bleiben. Gemäss Lehrplan 21 soll die Schule als Ort des sozialen und partizipativen Lernens gegenseitige Wertschätzung, Lebensfreude und Musse als Werte aufnehmen (vgl. D-EDK, 2016).

Während der Lehrplan 21 Kompetenzen und Inhalte koordiniert sowie eine breite Methodenvielfalt begrüsst, wird mit Lehrmitteln versucht, möglichst vielfältige Anreicherungen für den Unterrichtsalltag zu bieten. Leider mündet dieses reichhaltige Angebot aus meiner Sicht nur zu oft in eine Hektik und in ein Durchpauken von Schulstoff. Lernen mit Musse im Sinne des Lehrplans bleibt so eher auf der Strecke. Dabei gehören Musse und Schule von ihrer Bedeutung her eng zusammen. Das Wort «Schule» leitet sich vom altgriechischen «scholé» ab, was so viel wie Musse oder «Zeit verlieren dürfen» bedeutet.

MUSSE FÜR DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Wie wäre es, wenn wir uns vermehrt bemühen, den Kindern und Jugendlichen pro

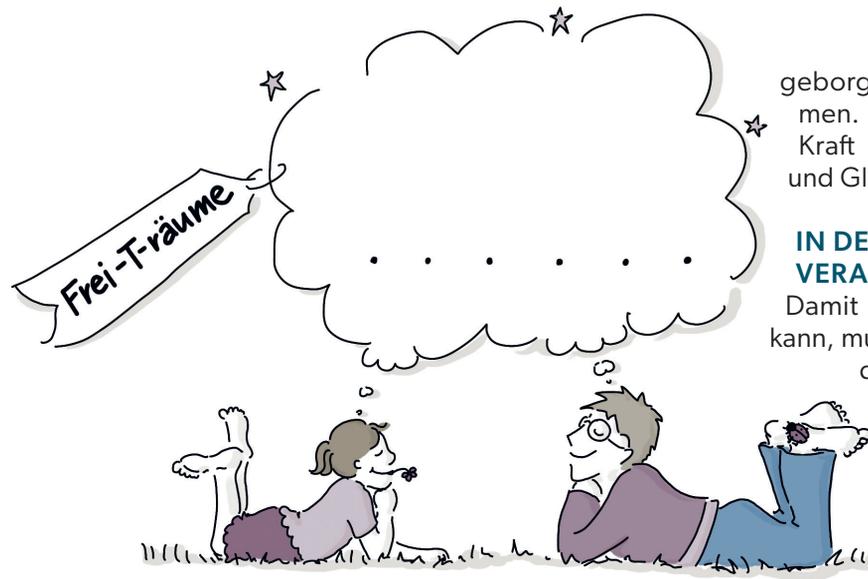
Woche Zeitgefässe freizuhalten, in denen sie ihren eigenen Ideen und Interessen nachgehen und wo sie auch projektartig arbeiten können. Zum Beispiel ein Zeitgefäss, das sie ihren Neigungen entsprechend gestalten, in dem sie ihrem Spieltrieb freien Lauf lassen oder in dem sie sich partizipativ für die Gestaltung der Schule einsetzen. Das sind Momente im Leben unserer Schülerinnen und Schüler, wo sie entdecken dürfen, straucheln können und wo jemand da ist, der ihnen den Staub abklopft, ein Pflasterchen aufklebt und Tränen trocknet – die Lehrpersonen in der Rolle der Helfenden bei Erfolgen und erfolgreichen Irrtümern, als Unterstützende und Talentfördernde.

MUSSE FÜR DIE LEHRPERSONEN

Genauso stünde den Lehrpersonen Zeit zur Verfügung, die nicht ausgefüllt ist mit herumrennen, telefonieren, korrigieren, Stundenplanung und Materialsammlung aufräumen. Zeit, in der Lehrpersonen gemeinsam ihre eigenen Begabungen weiterentwickeln. Eignungen, die sie aus ihrem Leben mitbringen und für die sie brennen. Momente, in denen sie zusammen mit den

THOMAS MINDER

- RAUM FÜR EIGENE IDEEN UND TRÄUME SCHAFFEN
- TALENTE FÖRDERN, AUCH BEI LEHRPERSONEN
- SELBSTWIRKSAME LEHRPERSONEN
- LEHRPERSONEN FÜHLEN SICH GUT AUFGEHOBen
- SCHULLEITENDE FÜHREN FÜRSORGLICH



geborgen und angenommen. An diesem Ort der Kraft gehen Gesundheit und Glück Hand in Hand.

IN DER VERANTWORTUNG

Damit all dies entstehen kann, muss sich die Führung der Mitarbeitenden an den pädagogischen Werten der Schule21, eben gegenseitige Wertschätzung, Lebensfreude

Kolleginnen und Kollegen neue Ideen entwickeln, spannende Projekte aufgleisen, Erfolge feiern und, wenn es mal kein Erfolg wird, mit einem Schmunzeln die Erfahrungen auf dem Konto «lessons learned» abbuchen. Mit einer Schulleitung im Rücken, die diese Freiräume schafft und vielfältige Lernerfahrungen für die Lehrpersonen ermöglicht und Fehler als Lernchancen erklärt. Einer Schulleitung, welche die Stärken ihrer Mitarbeitenden kennt, diese fördert und die notwendigen Ressourcen bereitstellt.

In dieser Schule21 fühlen sich die Kinder, Jugendlichen, Lehrpersonen, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, Assistenten, Schulleitungen, Hauswartungen und Behördenmitglieder wohl. Ihr eigener Antrieb und ihre Motivation werden gestärkt. Alle Beteiligten bekommen die Möglichkeit, Schwierigkeiten zu überwinden, Resilienz zu trainieren und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Davon bin ich überzeugt. Zudem lässt diese kreative Umgebung Neues entstehen. Mit viel Herzblut wird gestaltet und erschaffen. Dieses Milieu des Wirkens sorgt für Zufriedenheit und die Menschen fühlen sich

und Musse, ausrichten und diese vorleben (vgl. D-EDK, 2016). Eine angestrebte, hohe Partizipation der Kinder und Jugendlichen – erlebtes Demokratieverständnis – sollte im Gesamtteam ermöglicht werden. Gleiches gilt für die Feedback-Kultur. Bei förderorientierten Feedbacks an Schülerinnen und Schülern sind in der Schule21 die drei Perspektiven Selbst-, Peer- und Fremdbeurteilung längst eine Selbstverständlichkeit. In der Mitarbeitendenbeurteilung wird noch zu oft die Perspektive der Peerbeurteilung nicht genutzt. Darum muss eine Führungskultur konstant und durchgängig sein und auf der Ebene der Auszubildenden genauso funktionieren wie auf der Ebene der Mitarbeitenden.

Es ist die Aufgabe der Schulleitungen, zusammen mit den verantwortlichen Behörden und den Lehrpersonen, diesen Ort zu schaffen. Für die zu erledigenden Aufgaben sollen den Schulleitungen und den Lehrpersonen genügend zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen und noch etwas darüber hinaus, damit Kreativität und Entwicklung möglich sind – für ein Stück Glück.

« In einer gesunden Schule hat es Raum und Platz für eigene Ideen und Träume, sowohl für Schülerinnen und Schüler als auch für Lehrpersonen und Schulleitungen. »